

🏠 | Potsdam | Brandenburg | „Drei zerstörte Autos sind ein Witz dagegen“ : Wie ein beteiligter Landwirt über die Unfälle auf der B5 in Brandenburg denkt



T „Drei zerstörte Autos sind ein Witz dagegen“ Wie ein beteiligter Landwirt über die Unfälle auf der B5 in Brandenburg denkt

Anfang der Woche lösten Bauern eine Unfallserie auf einer Schnellstraße aus. Fünf Menschen wurden verletzt. Vor Ort war auch Landwirt Gerwig Tempel aus Niedersachsen. Ein Interview.

Von **Julius Geiler**

Heute, 13:59 Uhr

Die Blockade der Bundesstraße 5 in Brandenburg durch Landwirte, Handwerker und weitere Demonstranten in der Nacht zu Montag sorgt auch Tage später noch für Empörung und Fassungslosigkeit. Bauern hatten auf der dunklen Schnellstraße Misthaufen und Baumstämme abgeladen. Mehrere Autofahrer fuhren in die unbeleuchteten Hindernisse, verunfallten und wurden verletzt. Die Brandenburger Polizei spricht von einem „neuen Niveau“ des Protests, einer „Gefährdung von Leib und Leben“ und ermittelt wegen gefährlichen Eingriffs in den Straßenverkehr. Der Landesbauernverband Brandenburg distanzierte sich noch am Montag von der Aktion.

Die Tagesspiegel-App Aktuelle Nachrichten, Hintergründe und Analysen direkt auf Ihr Smartphone. Dazu die digitale Zeitung. Hier gratis herunterladen.

Auch Landwirt Gerwig Tempel aus Niedersachsen war bei der unangemeldeten Blockade auf der B5 dabei. Im Gespräch widerspricht er den Darstellungen der Behörden, sieht eine Mitschuld bei den verunfallten Autofahrern und erklärt die Radikalisierung des Protests aus seiner Perspektive.

Herr Tempel, wie oft waren Sie in den vergangenen Monaten auf der Straße?

Ich war nicht nur die vergangenen Monate auf der Straße, ich bin seit vier Jahren auf der Straße.

Die aktuellen Proteste der Landwirte wurden vor allem durch die geplante Kürzung von Subventionen ausgelöst. Ist das nach wie vor das zentrale Thema?

Wenn wir ehrlich sind, ist die Sache mit dem Agrardiesel eigentlich ein Witz. Würden wir einen Cent mehr für die Milch bekommen, dann könnte der Diesel theoretisch das Dreifache kosten. Die Landwirtschaft hat ein grundsätzliches Einnahmeproblem. Die geplante Streichung der Agrardiesel-Subvention war letztlich nur ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Düngeverordnung. Dann habe ich gemerkt, dass es vielen Landwirte ähnlich ging wie mir und wir haben uns zusammengeschlossen. Seitdem hat sich allerdings nichts zum Besseren gewendet. Der Protest ist zwar zwischenzeitlich wieder zurückgegangen, weil viele resigniert haben, hat aber eigentlich nie aufgehört.

Zur Person

Gerwig Tempel ist gelernter Landwirt. Der **Familienvater** hat lange als Klauenpfleger gearbeitet und sich um die Klauen von Rindern, Schweinen und Schafen gekümmert. Mittlerweile hat er einen eigenen **kleinen landwirtschaftlichen Betrieb** in der Nähe der niedersächsischen Stadt Soltau. Tempel ist beratendes Vorstandsmitglied der Landwirte-Organisation „**Land schafft Verbindung**“ in Niedersachsen.

Die Blockade auf der B5 am Sonntagabend war wie andere Aktionen in dieser Nacht nicht zuvor angemeldet worden. Die Absprachen liefen konspirativ. Wie kann man sich die Planungen für die Aktion vorstellen?

Das war genial organisiert. In den vergangenen Monaten haben wir Landwirte festgestellt, dass wir letztlich ähnliche Probleme wie Handwerker oder Spediteure haben. Deswegen tun wir uns seit Monaten zusammen. Mittlerweile würde ich schätzen, dass an den Aktionen nur noch zehn Prozent Landwirte beteiligt sind. Der Rest sind andere Gewerke.

Um noch einmal nachzuhaken: Die unangemeldeten Aktionen auf der B5, der Glienicker Brücke und bei Groß Glienicke, wie wurden diese geplant?

Ich wusste lediglich, dass an diesem Wochenende ab Sonntag, 22 Uhr, eine Aktion laufen soll. Alles andere habe ich dann eigentlich erst auf dem Weg dahin mitbekommen. Ich bin einfach von meinem Hof in Niedersachsen losgefahren. Diesmal mit meinem Auto, nicht mit dem Schlepper. Das einzige, was ich zuvor wusste, war, dass man sich östlich von Wolfsburg, irgendwo bei Stendal treffen wollte.



„Irgendwo bei Stendal treffen.“ Landwirt Tempel auf seinem Hof in Niedersachsen. © privat

Woher wussten Sie das?

Mund-zu-Mund-Propaganda. Diese Absprachen laufen fast nur noch mündlich, in den Chatgruppen wird das nicht mehr kommuniziert. Erstens liest dort die Polizei mit, zweitens gibt es dort immer wieder Menschen, die einem die Aktionen kaputt reden wollen. Deswegen haben wir unsere Taktik geändert. Alles läuft über Absprachen. Man trifft sich irgendwo, sammelt Mitstreiter ein, fährt weiter zum nächsten Punkt und begegnet dort weiteren Teilnehmern. Und so weiter. So ging es dann von Stendal in Richtung Berlin.

Wie wurde die exakte Stelle der Blockade ausgewählt? Warum gerade die B5, kurz hinter dem Anschluss zum Berliner Ring?

Das weiß ich nicht. Ich bin der Gruppe einfach hinterhergefahren, weil ich wusste, die Leute haben eine Idee und die wollte ich durch meine Anwesenheit unterstützen. Auf der B5 selbst dann hatte die Polizei kurz vor mir die Zufahrt dicht gemacht. Deswegen stand ich gar nicht selber auf der B5, sondern nur in unmittelbarer Nähe. Wie der Mist abgeladen wurde, habe ich nicht gesehen.

„Erstens liest dort die Polizei mit, zweitens gibt es dort immer wieder Menschen, die einem die Aktionen kaputt reden wollen.“

Landwirt Gerwig Tempel

Auf der dunklen Schnellstraße wurden nicht nur Misthaufen, sondern auch Baumstämme abgeladen. Mehrere Autofahrer krachten in die gefährlichen Hindernisse, fünf Menschen wurden verletzt. Auf dem Abschnitt sind 100 km/h erlaubt. Man kann von Glück sprechen, dass niemand ums Leben kam.

So wie Sie es darstellen, ja. So war es aber nicht nach der Darstellung von den Menschen vor Ort.

Wie lautet deren Darstellung?

Die Schlepper haben mit ihren Anhängern die nachfolgenden Autos ausgebremsst. Erst dann wurden der Mist und das Holz auf die Straße gekippt. Der Verkehr stand. Direkt hinter den Traktoren wartete ein Lkw im Stau. Der ist auf einmal losgefahren und durch den Mist durchgefahren. Die Autos sind einfach hinterhergefahren. Dann ist es passiert. Es gilt immer noch die Straßenverkehrsordnung. Menschen, die einen Führerschein haben, haben gelernt, auf halbe Sichtweite anzuhalten. Ich will das damit nicht



Immer radikaler. Landwirte in Biberach, wo die Grünen ihren politischen Aschermittwoch wegen der eskalierten Proteste absagen mussten. © dpa/Silas Stein

Sowohl die Polizei als auch verunfallte Autofahrer widersprechen dieser Darstellung. Die Polizei meldet, dass Gülle und Mist über mehrere hundert Meter auf der Fahrbahn verteilt worden sind. Ein Autofahrer berichtet in der „Märkischen Oderzeitung“, dass er in der Dunkelheit ungebremst mit 80 km/h in einen Misthaufen gefahren sei. Die B5 sei auf diesem Abschnitt nicht gesperrt gewesen.

Ich habe vor Ort mit Fahrern gesprochen und mir Videos angeguckt. Die Fahrer haben berichtet, sie seien ausgebremst worden.

Die Feuerwehr Elstal, die den Rettungseinsatz in der Nacht leitete, zeigte sich im Nachgang bestürzt von den Ereignissen. Es habe nicht nur die Rettungsgasse gefehlt, die Kameraden seien auch von Teilnehmern der Blockade aggressiv angegangen worden. Außerdem flog ein Kaffeebecher auf den Einsatzleiter. Einen Einsatz wie diesen habe er noch nie erlebt, berichtete der Feuerwehrmann im Anschluss. Haben Sie von den geschilderten Vorfällen etwas mitbekommen?

Ich finde es schade, dass dieser Bericht öffentlich geworden ist. Es ist indiskutabel, dass jemand einen Kaffeebecher auf Einsatzkräfte schmeißt. Das haben wir mit der Feuerwehr vor Ort auch besprochen. Da hat sich jemand im Ton vergriffen, dafür haben wir uns auch entschuldigt und dachten damit wäre es aus der Welt geschaffen.

Wieso haben Sie keine Rettungsgasse freigehalten?

Das stimmt nicht. Die Polizei hat die Rettungsgasse zugeparkt. Die mussten jedes Mal die Autos wegfahren, damit die Feuerwehr durchkommt. Polizeiautos standen sehr unglücklich, die Beamten hatten aber auch keine Eile, die Feuerwehr durchzulassen, das wirkte sehr gemächlich. Bei uns war alles tipptopp. Die Feuerwehr vor Ort muss so erbost gewesen sein, dass sie uns die negative Berichterstattung mit der Rettungsgasse zugeschoben hat.

Die Feuerwehr lügt?

Nein, aber es ist in meinen Augen falsch dargestellt worden.

„Bei uns war alles tipptopp.“

Dem Tagesspiegel liegt ein Video aus der Nacht vor, das die fehlende Rettungsgasse belegt. Feuerwehrautos mit Martinshorn bleiben minutenlang in der Blockade stecken und kommen nicht durch.

Das ist mir nicht bekannt. Ich bin nicht zu jeder Zeit überall gewesen. Eventuell ist das an einer anderen Stelle passiert.

Wir sprechen vor allem über die negativen Folgen der Blockade, wenig über ihre Botschaften. Haben Sie mittlerweile reflektiert, dass Ihre gewählte Protestform auf der B5 bei der breiten Bevölkerung keinen Anklang findet, wenn Menschen dadurch verletzt werden?

Es ist so: Jeder einzelne ist für sich selbst und für sein eigenes Auto verantwortlich. Dazu gehört zum Beispiel, dass man eine Rettungsgasse bildet oder sich an andere Regeln hält. Vor vier Jahren waren wir mit 10.000 Traktoren in Berlin und haben friedlich demonstriert. Danach haben wir mit Berlinern gesprochen, die gesagt haben, sie haben davon nichts mitbekommen.

Wir haben dann die Presse gefragt, warum so wenig über unseren Protest berichtet wird. Da haben wir eine sehr traurige Antwort erhalten: „Wenn ihr mit Steinen schmeißen würdet und alles zerstören, wärt ihr in der Berichterstattung ganz oben.“ Das scheint sich nun zu bewahrheiten. Der Protest wird tatsächlich radikaler.



Landwirte mit ihren Traktoren im Januar in Berlin. © IMAGO/Christian Ender/IMAGO/Christian Ender

Mal abgesehen davon, dass alle großen Medien des Landes seit Anfang des Jahres kontinuierlich über die Probleme der Landwirte und deren meist friedliche Proteste berichten: Stehen Sie persönlich dahinter, dass der Protest radikaler wird?

Die vier Jahre gute Presse, die wir hatten, hat uns keinen Zentimeter weitergebracht. Viele von uns haben aus wirtschaftlicher Sicht nur noch ganz wenig Zeit. Einige sind schon insolvent, andere ersticken gerade finanziell. Derjenige, der erstickt, der haut um sich. Viele versuchen alles, um zu überleben. Ich hab in den letzten Jahren 30 Prozent mehr Ausgaben. Entweder es ändert sich etwas politisch oder ich wandere aus.

Was mich gleichzeitig sehr stört, dass meine Steuergelder für Waffen draufgehen, die nach Russland gerichtet werden. Da hört der Spaß auf. Wir werden steuerlich geknechtet, von unserem Geld werden Menschen umgebracht. Da finde ich drei zerstörte Autos ehrlich gesagt einen Witz gegen.

gesagt einen Witz gegen.“

Landwirt Gerwig Tempel

In derselben Nacht der Aktion auf der B5 wurde auch die Glienicker Brücke zwischen Berlin und Potsdam von Landwirten und Handwerkern blockiert. Im Rahmen des Protests dort fielen immer wieder sehr radikale Aussagen von Teilnehmern. Im Falle einer polizeilichen Räumung sei man „kampfbereit“ und habe sich bereits „von seinen Familien verabschiedet“, hieß es. Wie kommentieren Sie Aussagen wie diese?

Das ist nicht meine Wortwahl, ich würde so nicht sprechen. Aber jeder steht für sich selber. Es kommt auf den Zustand des Erstickens an. Wenn die Luft knapp wird und die Verzweiflung groß ist, dann kommt es zu solchen Aussagen. Das ist schon sehr schlimm, wie es um Menschen stehen muss, die so etwas sagen.

Fürchten Sie nicht, dass Ihre Bewegung durch extremistische Positionen wie „Kampfbereitschaft“ den Rückhalt in der Bevölkerung verliert?

Der Protest ist letztlich ein Kampf. Ich würde in die Aussage nicht zu viel hineininterpretieren. Aber es ist nicht meine Wortwahl.



Mehr zu Protesten der Landwirte in Deutschland



„Niederlage für die Demokratie“ Wie wütende Demonstranten den Aschermittwoch der Grünen blockierten



Von „Klimaklebern“ zu Bauernprotesten Wie weit darf Widerstand in einer Demokratie gehen?



Billiger Diesel ist keine Strategie Was die Bauern in Europa brauchen

Am Montag wurde schließlich das Brandenburger Abschleppunternehmen bedroht und angefeindet, das von der Polizei beauftragt wurde, die Traktoren von der Fahrbahn der B5 zu schleppen. Der Inhaber berichtet auch von Morddrohungen durch Sympathisanten der Traktoren-Blockade.

Es gibt leider Menschen, die weit über das Ziel hinausschießen. Das ist eine Dynamik, die nicht sein muss. Die Menschen vor den Bildschirmen zu Hause verlieren bedauerlicherweise jegliche Hemmungen, das ging weniger von den Protestierenden vor Ort aus. Bedrohungen sind abzulehnen. Ich würde anders handeln und beispielsweise dem Abschleppunternehmen keine Aufträge mehr liefern. Bedrohungen sind nicht meine Art.

[Zur Startseite](#)

Brandenburg